



Super effizient!

Das Berliner Stromnetz ist leistungsstark. „Statistisch gesehen ist jeder Berliner Bürger nur etwa alle gut fünf Jahre einmal spannungslos. Bleibt doch mal der Strom weg, dauert es bei einer Störung im Durchschnitt knapp 55 Minuten, bis er wieder fließt.“, verspricht die **Stromnetz Berlin GmbH**. Das war, die Älteren können sich erinnern, auch schon zu **BE-WAG**-Zeiten so, und auch, als dem schwedischen Staatskonzern **Vattenfall** das Berliner Stromnetz gehörte. 2021 ist es rekommunalisiert worden, und die Erfolgsgeschichte setzt sich fort. Das liegt vor allem auch daran, dass durch den Eigentümerwechsel das Management weitestgehend und die Belegschaft komplett vom neuen Eigentümer, dem Land Berlin, übernommen wurden.

2019, also noch zu Vattenfall-Zeiten, hat die **Bundesnetzagentur** einen bundesweiten Effizienzvergleich der Verteilnetzbetreiber durchgeführt. Die Stromnetz Berlin GmbH erreichte nicht nur einen Effizienzwert von 100 Prozent, sondern darüber hinaus die höchstmögliche „**Supereffizienz**“ in Höhe von 105 Prozent, was ansonsten in Berlin nur bei der Wahlbeteiligung vorkommen kann.

Im kommenden Jahr knackt die Stromnetzgesellschaft die Zweitausendermarke bei ihren Beschäftigten. Damit, so Wirtschaftsministerin **Franziska Giffey** heute auf einer Pressekonferenz, rückt die Gesellschaft in die „*Liga der großen Landesunternehmen*“ auf. Einen Fachkräftemangel gäbe es bei der Gesellschaft nicht, so Geschäftsführer **Dr. Erik Landeck**.

Die Umsatzerlöse lagen 2023 bei rund 1,35 Milliarden Euro, wovon knapp 100 Millionen „nach Steuern“ als Gewinn verbucht werden können, die nun nicht mehr nach Schweden fließen, sondern in Berlin bleiben. 140 Millionen Euro erhält Berlin überdies als Konzessionsabgabe.

Das Berliner Stromnetz gehört, wie die Muttergesellschaft **Berlin Energie & Netzholding BEN**, zu 100 Prozent Berlin. Am 3. Mai übernimmt Berlin von Vattenfall auch das Fernwärmenetz, das größte in Europa. Eine vollständige Übernahme der **GASAG** sei nicht geplant, jedoch eine Mehrheitsbeteiligung. Berlin hat damit seine Energieversorgung zurückgekauft. Lassen wir an dieser Stelle einmal die Differenz zwischen dem seinerzeitigen Verkaufserlös und den Rückkaufkosten unbeantwortet im Raum stehen.

Finanziell kein gutes Geschäft, auf Dauer aber vermutlich sinnvoll, die Energieversorgung der Stadt unter Kontrolle zu haben.



In der Zentrale der **Stromnetz Berlin GmbH** in der Eichenstraße in Alt-Treptow fand heute Vormittag eine Pressekonferenz statt, an der BEN-Geschäftsführer **Stephan Boy**, Wirtschaftsministerin **Franziska Giffey** und Stromnetz Berlin-Geschäftsführer **Dr. Erik Landeck** (v.l.) teilnahmen.

Die Energiewende nimmt in Berlin deutlich Fahrt auf. Ob bei der Nutzung von Solarenergie oder der Zunahme von Elektromobilität mit dem Ausbau von Ladeinfrastruktur – es geht voran. Doch die Herausforderungen aus der beschleunigten Energie- und Wärmewende sowie den Entwicklungen im Bereich Mobilität und Digitalisierung bleiben enorm. Berlin befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess und dieser stellt auch besondere und langfristige Anforderungen an das hauptstädtische Stromverteilungsnetz. Investitionen in erheblichem Umfang werden nötig und müssen – will Berlin seine Klimaziele erreichen – solide und nachhaltig finanziert werden. Das erforderte für das Jahr 2024 auch einen Berliner Nachtragshaushalt, der Ende März durch das Abgeordnetenhaus verabschiedet wurde., heißt es im Eingangsstatement.



Franziska Giffey führte aus: „Wir arbeiten für ein klimaneutrales Berlin vor dem Jahr 2045. Stromnetz Berlin ist hierfür ein enorm wichtiger Partner. Der Strombedarf und die Anforderungen an unser



Berliner Stromnetz werden durch die Umstellung auf E-Mobilität, die Wärmewende und den Solarausbau immens wachsen. Wir müssen unsere Stromnetzkapazität in den nächsten zehn Jahren von 2,2 GW auf 4,1 GW nahezu verdoppeln. Deshalb haben wir die richtige und zukunftsweisende Entscheidung getroffen, das Eigenkapital der Muttergesellschaft Berlin Energie und Netzholding (BEN) in diesem und im nächsten Jahr, um insgesamt 300 Millionen Euro durch einen Nachtragshaushalt zu erhöhen. Wir bekennen uns damit zu den nötigen Investitionen in eine sichere und nachhaltige Stromversorgung."



Für die BEN Berlin Energie und Netzholding GmbH erklärte Geschäftsführer **Stephan Boy**: „Das vom Berliner Senat und Abgeordnetenhaus zugesagte Eigenkapital bringt der BEN die notwendige Stabilität und Nachhaltig-

keit in der finanziellen Ausstattung, um weiterhin erfolgreich marktgerechte Finanzierungen bei Banken abschließen zu können. Diese in den kommenden Jahren steigenden Finanzierungsvolumina sind notwendig, um die zusätzlichen Investitionen von Stromnetz Berlin mit Blick auf Energie-, Wärme- und Verkehrswende realisieren zu können. Das Eigenkapital gewährleistet die zukunftsfähige Weiterentwicklung der Energieinfrastruktur Strom. Deshalb gilt mein Dank dem Land Berlin, dies ermöglicht zu haben."

Mehr als zwei Milliarden Euro will Stromnetz Berlin in den kommenden fünf Jahren investieren. Das Geld fließt in die nötige Erweiterung oder den Umbau des Berliner Stromnetzes im Zeichen von Energie-, Wärme- und Mobilitätswende sowie zunehmender Digitalisierung. Allein im Jahr 2024 wird das Unternehmen 337 Millionen Euro für Investitionen ausgeben und damit seine bereits langjährige Investitionsoffensive mit einem erneuten Allzeithoch fortsetzen.

Stromnetz-Chef **Dr. Erik Landeck**: „Wir werden bauen, bauen, bauen. Nach zügiger Planung bedeutet das die Errichtung und Erneuerung von 13 Netzknoten und 29 Umspannwerken, den Neubau von etwa 2.000 Netz- und Kundenstationen sowie die Verlegung von rund 6.000 Kilometern Kabel. Dabei

handelt es sich zum Teil um große, komplexe und zeitintensive Bauvorhaben, die für das Gelingen der Transformation jedoch unumgänglich sind.

Im Rahmen der Energiewende bedeutet es aber beispielsweise auch, dass wir intelligente Messsysteme, sogenannte Smart Meter, für etwa 360.000 neue So-



lارانlagen, Wärmepumpen oder steuerbare Einrichtungen wie Ladeinfrastruktur bereitstellen werden. Wir handeln auf allen Spannungsebenen und es bleibt unser Anspruch, immer ein modernes und leistungsfähiges Netz zur Verfügung zu stellen."

17 Minuten nach Beginn der Pressekonferenz äußerte sich schon der energiepolitische Sprecher der Grünen, **Dr. Stefan Taschner**, mit einem Statement. „Die Umsetzung der Energiewende in Berlin erfordert entschlossenes Handeln, insbesondere im Hinblick auf die Infrastruktur. Trotz frühzeitiger Hinweise hatte die Koalition es zunächst versäumt, die notwendigen Mittel für den Ausbau des Stromnetzes bereitzustellen. Erst auf Druck von uns Grünen wurde dies zum Glück im Nachtragshaushalt korrigiert.“, schreibt Taschner. Was würde Berlin bloß ohne die Grünen machen?

„Sowohl die Wärmewende über Wärmepumpen als auch die Antriebswende durch Elektrofahrzeuge benötigen ein gut ausgebautes und funktionierendes Stromnetz. Mit dem rekommunalisierten Stromnetz können wir nun selbst dafür sorgen, dass die Energiewende funktioniert und pro-aktiv vorangetrieben wird. Damit lassen sich Probleme frühzeitig erkennen und rechtzeitig beheben.“

„Doch“, mahnt Taschner, „es bleibt noch viel zu tun. Bestehende Hindernisse wie z. B. in der Bauordnung bezüglich Mindestabstände für Solaranlagen müssen korrigiert werden. Auch bei Balkonkraftwerken werden den Mieter*innen immer noch viel zu viele Steine in den Weg gelegt, auch von den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften.“

Unser Eindruck während der Pressekonferenz war, dass Giffey, Boy und Landeck die Sache im Griff haben. Ratschläge von den Grünen sind aber immer willkommen.

Ed Koch

Fotos: Stromnetz Berlin/Pedro Becerra stageview